



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

Am Achten tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Achter Tag.

der Exercitien.

Von der Lieb die wir Gott
schuldig sein.

PHILAGIA, Weil nun durch die V-
bung vorher Tagen deine Seel von ih-
ren Verfallenen Kranckheiten gereinigt/
vnd folgendes mit den herrlichen Tugen-
den vnseres Seltzmachers erleuchtet wor-
den ist / so bleibt nun allein noch übrig / daß
du dich mit GOTT vereinigest. Dik ist
eben das jenig welches du / vermittelst sei-
ner Gnad / Heut vnd bende nechstfolgen-
de Tag / wan deine Versammlung zehn tag
wehret / thun wirst. Solches aber auff das
vollkommenst ins werck zustellen / ist mei-
nes erachtens nichts besser als die Liebe
Gottes / die Gleichförmigkeit mit seinem
aller-

allerheiligsten willen / vnd die Andacht
zum heiligen Hochwürdigen Sacrament
Bin derowegen bedacht von der Lieb den
anfang zu machen.

Besuchung des H. Hochw. Sacraments. Be-
reitung zur Betrachtung.

Erste Betrachtung

Für den achten Tag der Exercitien.

Von dem Antreiben der Liebe
Gottes.

Das Vorgebet / wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Bilde dir für einen
Vatter / der alle mittel anwendet seinen
Sohn einzunehmen / vnd dessen Lieb vnd
Affecton zugewinnen. Er bittet ihn / er
lieblosset ihm / er thut ihm guts / er verheißt
ihm sein Erbtheil vnd vergift nichts. We-
re mir diß nicht ein seltsamer vnd ungera-
terer Sohn / der einen so gütigen Vatter
nicht würde lieb haben.

Ande
gnad / da
seiner Lieb
halten ha
seinen S

Erster
han / wa
anzuhun
gen / thur
würde. S
vnd alle
gen zubr
fen / erhä
ret er for
eben so v
ein nere
wider zu
thut er d
haben ih
ger Für
eigenen
spricht e
nes Aus
Heilige
seines
schen ha

Ab-

Anderes Præludium. Begere von Gott
gnad/damit du wol erkennest. den überfluß
seiner lieb/in dem er sich gegen dich also ver-
halten hat gleich wie dieser Vater gegen
seinen Sohn.

Erster Punct. **GOTT** hat alles ge-
than/was er/ ohne dem Menschen gewalt
anzuhun vnd den freyen Willen zu zwin-
gen/thun können/damit er von ihm geliebt
würde. Er hatte sich auff alle seiten gewende
vnd alle Mittel angriffen / solches zuwe-
genzubringen. 1. Nachdem er ihn erschaf-
fen/erhält er ihn/vnd alle Augenblick söh-
ret er fort ihm das leben zuerhalten/welches
eben so viel ist / als würden wir so oft auff
ein neues erschaffen / weil wir sonst
wider zu nichts würden : vnd alles dieses
thut er darumb / damit wir zeit vnd weil
haben ihn zu lieben. Er erhält ons mit fleissi-
ger Fürsorg vnd Lieb / wie seinen selbst
eigenen Augapffel. Wer euch anrühret
spricht er/ der rühret an den Augapffel mei-
nes Augs. Darzu gebraucht er auch die
Heilige Engel / welche da sein die Fürsten
seines Hoffts. Der geringste auß ons Men-
schen hat allzeit einen solchen Fürsten an
seiner

seiner seithen / der ihme Tag vnd Nacht
 dreissig / sechzig Jahr / so lang das Leben
 wehre / helffe / auffwarte / diene / vnd ih
 behüte. 2. Er besicht dem Menschen / das
 er ihn liebe / vnd diß Gebort bestattiget
 mit betröwung des Todes / vnd wart
 eines ewigen Todes / also daß er alles
 vbel vber ihn will lassen erachen wan er
 ihn nicht lieber. 3. Er bittet ihn vnd sagt
 Mein Kind / gib mir dein Herz / das ist
 liebe mich: ja er bekent rund auß sein hoch
 ster lust vnd frewd bestehe darin / wann
 bey den Menschen - Kindern sein mag
 4. Er verschafft den Menschen tausent
 ley Güter / ihn zu seiner liebe anzureizen
 so vnderschiedliche recreation vnd ergöt
 lichkeiten / so viel schöne vnd lustige ding
 so gute Gesundheit / vertraute Freunde
 vnd nach allem diesem einen ewigen vnd
 immerwehrenden Paradeis der aller grö
 ften Frewd vnd Glori / wosern er ihn
 lieber vnd sein Besaz halter. Meine Seele
 sein diß nicht mächtige antrieb gnug damit
 du dich so liebreichem vnd dich so fast lie
 benden GOTT gänzlich erachest / vnd
 die lieb aller Creaturen verlassest / weidest
 dich

dich von
 gen G
 mein G
 geliebt
 holdseel
 hin vnn
 dich vor
 Prot
 daß ma
 ben.

And
 besonde
 lieb zu
 seeligste
 Er hat
 chrig ist
 nem eh
 herkom
 oder vo
 die mic
 hat mi
 haffe /
 zu erke
 andere
 Glück

dich von diesen ganz vñnd allein liebwürdi-
gen GOTT abhalten mögten? O du
mein Gott vñnd Herr / O vñnter allen was
geliebt kan werden der allerli blichste vñnd
holdseligste / wan ich nicht ganz ein Stein
bin vñnd Felsen / so kan ich nicht ablassen
dich von grund meines herkens zu lieben.

Protestation. Enfer. Verschämung /
das man so lang hat gewartet ihn zu lie-
ben.

Anderer Punct. Gott hat für mich
besonder grosse ding gethan / mich zu seiner
Lieb zubewegen / also das ich mit der Aller-
seeligsten Jungfrauen billich sagen kan:
Er hat grosse ding an mir gethan der da mä-
chtig ist. 1. Er hat gewölt ich solle von ei-
nem ehrlichem vñ GOTTseeligem Geschlecht
herkommen. Wie? wan ich in Türecen
oder von Gottlosen Eltern geboren were /
die mich nicht wol auferzogen hetten? 2. Er
hat mir einen Leib geben der nicht mangel-
hafft / vñnd eine Seel / die rauglich ist ihn
zu erkennen vñnd zu lieben / da doch so viele
andere durch zufäll der Naturen / solches
Glücks beraubt sein. 3. Mein leben ist nicht
Y 2 erstickt

erstickt worden im Mutter Leib / noch ehe
 ich meine Vermunfft gebrauchen können:
 er hat mir zeit vnd weil geben ihn zu lie-
 ben / da so viele andere vorhin gestorben
 vnd verdorben sein / ehe sie solche Gnad be-
 kommen **D GOTT** / der du aller liebe
 würdig bist / ich wolte dich lieben mit hun-
 dert tausentmal tausent Herzen / wann ich
 sie hette! Was würde es mir dann für ein
 grosse schand sein / wann ich / da ich nur ein
 einziges vnd sehr armes Herz hab / du
 dasselbig nit auffopfferte / schenckte / vnd ob-
 ne allen vorbehalt, vberliesse?

Dritter Punct. **GOTT** hat mit
 sonderbare Zeichen seiner Lieb vnd seines
 geneigten Willens gegen mich spüren las-
 sen / die er andern nicht bewiesen hat / oder
 was die Weis angeht / oder die Vmbstände
 oder in erwegung meiner Vnwürdigkeit.
 Ein jeder weiß am besten / warin er **GOTT**
 sonderlich verbunden ist / vnd ihm zu dan-
 cken hat. Meine Seel / berrachte dasselbig
 sekund. Ich zweiffle gar nicht du habest
 nen sehr langen vnd weitläuffigen Zettel
 dergleichen sonderbaren Wolthaten / als
 da

da sein
 Beru
 die vie
 so dir
 vnd off
 re der g
 ich fehl
 bekenn
 allem
 verdier
 am Fi
 das m
 vnd di

Da
 chen
 ich ein
 die G
 Seelen
 vberfl
 Ave M

Exo
 wöhlun

da sein / zum Exempel / dein Gottseelher
Beruff / die Gefahren denen du entgangen /
die vielfältige Gnad vnd Barmherzigkeit
so dir widerfahren / nachdem du so gröblich
vnd offft gesündigtet / vnd andere vnzahlba-
re dergleichen. O du liebreicher GOTT /
ich fehle nicht / wann ich rund auß sage vnd
bekenne ich seye vnder allen Creaturen am
allermeisten verbunden dich zu lieben. Ich
verdienne so viel Höllen als da Sternen sein
am Firmament / wann ich nicht zulasse
daß mein Herz ganz vnd gar dein seye /
vnd dich allein liebe.

Das Colloquium zu den drey Göttli-
chen Personen der H. Dreysaltigkeit / daß
ich einer jeden absonderlich danck sage für
die Gaben vnd Gnaden / welche sie meiner
Seelen / selbige zur lieb zubewegen / also
überflüssig mitgetheilt haben. Pater noster.
Ave MARIA.

Examen vber die gehaltene Betrachtung. Er-
wählung des Spruchs für die Lösung / als etwan:

Wol dem / O / wer Gott liebt von
grund:

Dem / so krank ligt an dieser Wunde
Doch ist der noch viel besser dran /
So nimmer drab genesen kan.

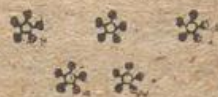
Oder sprich mit dem H. Augustino:

Ich hab dich zu spät geliebt / O du so alte
vnd so neue Schönheit: Ach! viel zu spät
hab ich dich geliebt.

Oder mit demselben Heiligen:

Himmel vnd Erd / O Herr / ermahnen
mich / das ich dich lieben soll.

Herauff folgt ein Theil der Tagzeiten / oder et-
nig mündliches Gebett. Die heilige Mess / vnd
hernach diese oder ein andere
Geistliche Lesung.



Geistl.

Geistlicher Discurs /

Für die Vormittägige Lesung am Achten
Tag der Exercitien.

Von der Fürsorg vnd Fleiß in den allgeringsten Dingen.

PHILAGTA, die siebe Gottes / darin
du dich also fleißig zu üben begerest / läßt
sich nicht allein sehen vnd mercken in groß-
sachen / sonder erstreckt sich auch auf die
allgeringste : derowegen ich bedachte bin
die von denselben heutigen Tags etwas
vorzuhalten. Vnd war anfänglich sag
ich dir es seye an ihnen weit mehr gelegen /
als jemandt glauben magte / du betrachtest
gleich vnd siehest sie an / wie sie von Gott /
der Natur / der Kunst vnd Fleiß der Men-
schen herkommen / oder wie sie an vnd in
ihnen selbstten beschaffen sein. Was ist doch
kleiners vnd geringers als eines von un-
sern Haaren ? vnd gleichwol ist auß allen
denen //

denen / so wir auff vnserm Haupt haben /
 nicht ein einziges / dafür **DEZ** nicht ein
 gang sonderbare sorg trage. Was ist klei-
 ner vnd verächtlicher als ein junger Rab /
 welcher nachdem er außgebrüt worden / von
 Vatter vnd Mutter verlassen / vmb seine
 Nahrung rufft vnd schreyet ? vnd gleich-
 wol sorget Gott für ihn / vnd bereitet ihm
 sein effer. Derselbig Gott hat sich nit
 beschwert seine Hand auch an die allerger-
 ینگste Ding zu legen: er hat so gar anord-
 nung gemacht für die Viechbuser im Tem-
 pel Salomonis. Die Natur folgt ihrem
 Meister hierin nach / vnd obwol sie mit
 allem fleiß die grosse vnd herrliche Werck
 außarbeitet / so vnderläßt sie dennoch vnd
 versaumt nichts in den Allergeringsten /
 vnd gibe auch acht auff die kleinste Zeichen
 vnd Züglein in vnsern Händen. Plinius
 sagt / sie seye sorgfältiger vnd fleißiger in
 diesen geringen sachen / vnd in herfürbrin-
 gung der Fliegen vnd andern kleinen Thier-
 lein / als der grossen. Rerum natura nul-
 quam magis quam in minimis tota est.
 Was aber die Menschen belangen thut /
 welche in ihrer arbeit der Natur nachschla-
 gen /

gen / so
 ding st
 fe.
 mehr b
 gestein
 als wa
 zu ma
 gering
 zu ma
 hand
 ständt
 chen h
 mit ein
 oder d
 de groß
 um g
 vnd d
 süßigt
 bendig
 selbst
 beken
 Weg
 Gotte
 gering
 viel g
 gestal

gen/so sehen wir daß sie allzeit auff die kleine ding fleißigere acht geben als auff die grosse. Ein Uhrwerckmacher wird sich viel mehr bemühen / ein Uhrwerck in ein Edelgestein eines Singerrings einzuschliessen / als wann er ein grosse Uhr fürs Rathhaus zu machen hat: vnd ein Mahler wird nicht geringern fleiß anwenden einen Schatten zu machen / als das ganze Bild mit allerhand Farben anzustreichen. Weise vnd verständige Leute haben zu allerzeit kleine sachen hoch geachtet. Es ist ein kleines ding mit einem Seidenwurm / vnd eine Imme oder Biene ist noch kleiner / sie sein doch beyde groß zu schenken: dann jener hilfft gar viel zum geschmuck vnd zieracht der Pallast / vnd diese gibt den Gastereyen eine grosse süßigkeit / vnd erleuchtet die Altär des lebendigen Gottes. Wann wir diß bey vns selbstn fleißiger erwegen / werden wir gern bekennen / die kleine ding / welche auff dem Weg Göttlichen diensts oder im Hauß Gottes vberkommen / sollen gar nicht für gering / sonder für groß vnd als daran sehr viel gelegen von vns gehalten werden / dergestalt daß wir einen sonderbahren fleiß

vnd sorg darzu anwenden / als wann vnser
 Glückseligkeit daran hienge. Die weiß zu
 handeln deren sich Gott die Natur vnd
 die Menschen in ihren werken gebrauchen
 ist gleichsam ein gebahnter Weg / vnd leh-
 ren vns genug wie wir vns in vbung der Zu-
 genden / vnd im fortgang vnserer Seelen
 nach ihnen regulieren / schicken vnd riechen
 sollen / vnd die kleinste ding hoch achten
 dieweil die grosse von ihnen fürnehmlich
 ihre Grösse vnd Fürrefflichkeit erlangen.
 Ich weiß nicht ob ich meine meinung klar
 genug fürhalte / vnd ob du recht fassst was
 ich durch die kleine ding / so ich dir hie für zu-
 halten willens bin / verstehe: vnder welchen
 etliche tapffer vnd standhafftig zu vermei-
 den / die andere eiferig vnd feurig begeren
 vnd zu umbfangen sein: Zu der ersten gart-
 rung vnd ordnung gehören. 1. die kleine
 vnd angehende Versuchungen / welche an-
 fänglich nicht groß scheinen / vnd erwan-
 vom anschauen einer schönen gestalt / auß-
 fürwitziger lesung eines nicht gar ehrba-
 ren Buchs / vnd andern dergleichen din-
 gen herrüren / welche allgemach den Ap-
 petit vnd Begirlichkeit weiter treiben

2. Die

2. Die kleine Befahren vnd Gelegenheiten
 Gott zu beleidigen / als da sein / vngleiche
 Personen ohne noch vnd gar zu leichtlich
 anreden: wan man im Geistlichen Stande
 ist / in eines andern Kammer ohne erlaub-
 nuss gehen / darauff vnruhe Geschweh ent-
 stehen / vnd das das Stillschweigen nicht
 gehalten werde: den Müßiggang lieben vnd
 suchen / darauff vnreine gedancken herkom-
 men können / vnd also von andern zu re-
 den. 3. Kleine Passiones vnd Anmürun-
 gen oder der Liebe / in dem man als bald lie-
 ber was vns anmütig vnd vnsern Sinnen
 angenehm zu sein scheinet: oder des Zorns
 wider die zeitendess Jahrs / Ungewitter /
 vnd gewisse Personen: oder der Un-
 gedult vber eine Feder so nicht wol ge-
 schnitten / vber ein stumpfes Federmesserlein.
 oder der Mißgunst: 4. Die kleine läß-
 liche Sünden in kleinen zügen oder müßi-
 gen Worten / in kleinen Gedancken / vnd
 andern dergleichen Mängeln. 5. Kleine
 Betrachtungen vnd geringe Vbertretun-
 gen der Regel / darzu man sich verbunden
 hat. 6. Kleine Vnvollkommenheiten /
 waserley art sie auch seyen: als da sein zu-

laut reden/gar zu nah mit dem Mund vnd Gesicht zu denen kommen mit welchen man redet / diejenige so vns begegnen kaum wöllen grüssen / in seiner Kleidung gar zu grob vnd häwrisch seyn / vnder dem Essen mit den Zähnen kirren / wan man trinckt mit dem Augen herumbschweiffen / die Zuhörer mit dem Spetichel besprennen / vnd hundert dergleichen. Man muß alle diese kleine Mängel bessern / wie gering sie auch zu seyn scheinen.

Die andere Sattung der kleinen Ding welche nicht sein zuverabsäumen / ja welche man mit tapfferem Gemüt soll beobachten / sein 1. die kleine Mortificationes vnd Abtrötungen vnsrer Sinn / welche der S. Valerianus kleine Sieg vnd Triumphnen nennet. 2. Die Verlaugnung vnsrer Willens vnd eignen Brtheils in geringen sachen. 3. Die kleine Kunststück vnsrer Passiones zu übermeisteren. 4. Die geringe vnd leichte Pönitengen vnd Zufwerck daran wir anfangen für vnsere Sünden gnug zuthun / vnd die Schulden des Feuers zu bezahlen. 5. Die haltung auch der allgeringsten Regel vnd Sakungen

6. Die

6. Die
 ren
 die
 zu ma
 den so
 wan
 merck
 Die
 reche
 vieten
 sem
 gen
 hab
 weise
 kleine
 vnd
 die
 Dine
 ein
 Wei
 möge
 selbst
 für
 ding
 vnd
 fleiß

6. Die Praetzel vnd Übung der geringen Werck allerhand Tugenden. Vnd diß verstehe ich durch die geringe ding/darzu man einen vnglaublichen fleiß anwenden soll/sie oder zu vermeiden/oder zu üben/wan sich einer Gott gänzlich ergeben/vnnd mercklichen fortgang schaffen will.

Vnd wann ich dir meine Meinung recht sagen soll/ so halte ich dafür/es seye viel ein grössere Weisheit verborgen in diesem fleiß vnd Auffmercksamkeit in geringen Sachen/(dergleichen ich dir eben jetzt hab fürgehalten) als man vermeinet. Der weise Man sagt / es seye vielerley Art der kleinsten Thier auff Erden/welche weiser vnd verständiger seyn/ als die welche für die Allerweiseste gehalten werden. Die Dmeiß/der Haas/die Henschrecken/vnnd ein Ender/das sein vier kleine vnd grosse Weisen. Soll ich nicht eben das sagen mögen von denen Seelen/ welche in ihren selbst eignen Augen sehr klein sein/ vnd dafür halten/sie bedörffen auch der geringsten ding/so ihren Fortgang befürderen können/vnd des wegen sich mit allem möglichem fleiß darauff begeben/das dieselbe warhaff-

rig viel verständiger sein / als alle die große Weltweisen / welche die kleine ding verachten / vnd die Hand nirgents als in großen vnd dem schein nach herrlichen sachen wöllen anschlagen vnd sich gebrauchen lassen?

Was kan doch für ein grössere Weisheit sein / als die Göttliche Günst vnd Gnade erwerben? Es ist ein sehr grosses ding in den allergeringsten sachen treu sein / sagt der H. Augustinus: Es ist zwar unfehlbar / daß Gott der allmächtig diese kleine Ueberwindungen vnserer selbst vberauß reichlich belohne im Himmel; jedoch so kan er nit vnderlassen solches auch in diesem Leben zu beweisen / in dem er die Seelen / so mit grossem ernst vnd tapfferkeit sich auff die kleinste ding begeben / seiner Gnaden theilhaftig macht. Dis bezeugt der H. Abt Odowelcher (wie er dan auff die geringste ding allzeit gute acht gabe) anstatt der Brosamen / so er nach seines Ordens brauch fleissig auffgesamlet hatte / seine Handt voller Perlen vnd der köstlichsten Edelgestein hat befunden. Was aber Palladius erzehlt vom Abt Hellen, darüber hat man sich nicht:

nicht weniger zu verwunderen. Es lüſtet ihn
 Honig zu eſſen vnd er hatte gute gelegen-
 heit darzu / weil er einen vollen Bienenkorb
 angetroffen. Aber an ſtatt deß koſtens vnd
 ſchmeckens mortificirte er ſich vnd ſagte:
 Trolle dich hinweg vnd welche von mir du
 gefährliche Sinnlichkeit! vnd hat das
 Honig nicht angerührt. Nach dem er zu
 einer andern zeit drey Wochen lang ſtreng
 gefaſtet / ſandte er Früchten ſo der Wind ab-
 geſchlagen / vnd obwoln es ein ſchlechter
 Wolluſt ſolte geweſen ſeyn zweyen oder drey
 Äpfel zu eſſen / ſo hat er ſie doch nicht wollen
 anrühren. Also beſtieße er ſich auch die al-
 lgeringſte mortificationes nicht zu ver-
 achten / welches dann Gott dem Herrn der-
 maſſen gefallen / daß er nicht lang nach er-
 haltener dieſer victori wider die Sinnlich-
 keit / einen Engel zu ihm geſand / der ihm
 einen Brunnen gezeigt / da er zu eſſen vnd
 trincken funden / vnd beydes ſo gut vnd
 köſtlich / daß er bekente er hette ſein lebtag
 nie ſo wol gezecht / noch beſſere vnd lieblichere
 Speiſen geſſen. Die Gnaden welche Gott
 bey dergleichen gelegenheiten ſeinen from-
 men vnd trewen Dienern mit zu theilen
 pflegt //

pflegt / erinnern mich dessen was von der
 Gottseligen Schwester Ioanna Lino / ver-
 meldet wird. Als sie noch gar jung war /
 hatte sie ihr fürgenommen die Welt zu ver-
 lassen / vnd in Sanct Matthias Kloster
 zu Bononen ein zugehen ; weil ihr gedachte
 sie hette einest im Schlass gesehen daß am
 end der Stiegen / welche zum Dormitorio
 gieng / die Mutter Gottes (deren Bild-
 nuß daselbst war / vnd von den vorbegeg-
 henden Schwestern mit einer ehrerbiet-
 samen neigung geehret ward) eben so viel
 Rosen in ihrem Schoß empfieng / als die
 Schwestern so auff vnd abgiengen / ihr
 reuerenz vnd neigungen des Leibs bewiesen.
 Dieser Traum hat ihr Fürhaben merck-
 lich befördert vnd sie angetrieben / neben
 den grossen vnd wichtigen Wercken viele
 kleine zu verrichten / weil **GOTT** dieselbe
 also freygebiglich belohnet. Wann ich die
 gütigkeit Gottes betrachte / der ein grosses
 gefallen hat an diesen geringen Diensten
 vnd Abtödtung seiner gerewen Liebha-
 ber / so bilde ich mir denselben für als einen
 gütigen Vater / der von seinem kleinen
 Söhnlein gern einen Apffel oder Bier an-
 nimbt /

nimbt
 ein gre
 eine S
 gibt / s
 daß es
 seinen
 Gott
 vnd d
 er hu
 oder e
 Kraft
 weis.
 daß m
 fallen
 nig /
 chen v
 gen k
 sprich
 daß e
 men
 E
 Ding
 für
 diges
 zur
 Sein

nimbt / vnd ihm darnach / als hette er
 ein grosse Gab oder Geschenck bekommen /
 eine Kron oder Soltgülden in die Handt
 gibt / oder dem Schlüssel zu seinem Thresor /
 das es Zucker vnd andere Confect nach
 seinem lust vnd gefallen neme. Der gütige
 Gott machet eben auff den schlag mit vns /
 vnd das wenig so wir ihm thun / vergeltet
 er hundertfältig mit würcklichen Gnaden /
 oder empfindlichen Tröstungen / oder neuer
 Krafft vnd Stärcke / oder auff ein andere
 weis. Die Freud welche er beschreiben hat
 das wir an ihn gedencen / vnd ihm zu ge-
 fallen arbeiten / es seye gleich viel oder we-
 nig / vnd weil er auß diesen geringen Sa-
 chen vermuten kan / was wir in grössern din-
 gen ihm zu lieb thun werden / Diese freude
 sprich ich / vnd das vermuten verursacht /
 das er unsere geringeste Werck allzusam-
 men segnet vnd ihm gefallen laffet.

Es muß dieser Fleis vnd Ernst in kleinen
 Dingen nothwendig ein Werck seyn einer
 fürtrefflichen Weißheit / vnd ein außbün-
 diges Mittel in der Freundschaft Gottes
 zunehmen / dieweil ich mercke das der böse
 Feindt sehr froh ist vnd fleissig darauff
 arbe

acht gibt / wan man dieselbe verfaumet.
 Die Heilige Gertraud warff einmal etliche
 kleine Wollenlocken auff die Erde /
 vnd vnder dessen opfferte sie ihre Arbeit
 Gott dem Herrn auff mit einer sehr reinen
 Meinung. Soltestu wol glauben das sie
 den bösen Feindt gesehen / der diese Locken
 samlet / als so viel Zeichen das sie wider die
 Armuth gesündigt? Was dunckt dich
 davon / das einem frommen Geistlichen
 im Kloster Sigmac widerfahren ist? Er
 hatte vnder dem esse in die Brosamen auff
 die Erd fallen vnd verderben lassen / wel-
 ches wider des Ordens Regel war. Der
 Feindt ist ihm in seinem Absterben sichtbar-
 lich erschienen mit einem Sack der voller
 Brosamen war / ihn zu verstören vnd
 zur Verzweiffung zu bringen: vnd es
 war sein größtes glück das ihn die Geis-
 tlichen so bey ihm waren / mit ihrem eifertigen
 Gebett von diesem schrecken erledigten. Zu-
 muß denen zu gefallen / welche ohne schew
 viele geringe ding ohne erlaubnuß thun /
 allhie nicht verschweigen die grosse forcht
 vnd angst / in welche deswegen ge-
 rathen ist jene Geistliche Person / davon der
 H. Odo

H. Odo Clunia censischer Abt meldung
 thut. Als sie sterben solt / verwiese ihr der
 Teuffel sie hette eine Nadell ohne erlaubnuß
 bekommen ; darauff läst sie dieselbe als-
 bald holen / vnd an seinen Ort stellen.
 Weil aber (welches sie mehr erschreckte)
 der böse Feindt hie mit nicht verschwunde /
 erinnerte sie sich sie hette noch etwas Seiden
 in ihrem Kästlein ligen / so sie ohne erlaub-
 nuß bekommen : welche als mans der Vor-
 steherin geben / hat sich der Feindt weiters
 nicht sehen lassen. Hieraus lehren wir
 nicht allein wie sehr es dem leidigen Sa-
 than gefalle / wan wir in kleinen dingen
 nachlässig sein / sonder auch wie scharpffe
 vnd strenge Rechnung der gerechte Gott
 von wegen vnserer Geistlichen Handt-
 rung vnd Haushaltung von vns fordert
 werde.

Ich hab mit fleiß gesagt / von wegen vn-
 serer Geistlicher Handtierung : weil es ein
 grosse Weisheit ist / vermittelst dieser kleinen
 ding einen mercklichen nutzen schaffen / wel-
 che Kauffmanschafft viel fürträglicher ist
 als man vermuten mögte Lampis ein ver-
 ständiger vnd reicher Kauffman ward von
 einem.

einem seiner Freund gefragt / wie er doch zu so grossen Reichthumben kommen werdt / Dem er geantwortet: In dem ich die kleine gewinn hoch geachtet / vnd grossen fleiß / ernst / müß vnd arbeit darauff angewendet hab. Ich darff sagen / es gehe eben also zu mit den Geistlichen Reichthumben / welche leichtlich vermehrt werden / wann man allenthalben / auch in den geringsten sachen vnd gelegenhaiten / auff seinen gewinn vnd nutzen acht gibe / wie der H. Chrylostomus wol vermercket hat (a) Wir befinden auch / daß die gute Haushälter des Geistlichen Lebens den grossen Flüssen vnd Wässern gleich sein / welcher Strom nicht voll wirt noch auff die nechstgelegene Acker vnd Felder sich außgeußt / als durch viel tausent selbige versammlung der kleinen Tröpflein / so von oben herab fallen Oder sie folgen den Goldschmiden nach / welche wann sie das Gold feilen / das kleine Feilsel vnd die allgeringste Fiselein so abfallen / mit grossen fleiß versamen / weil sie wissen daß ihnen solches mit der zeit ein grosses geben werde. Es scheinert als habe vns vnser Seligmacher

(a) Parænes, priore ad Theod. laps.

cher zu dieser nutzlichen Kauffmanschafft
antreiben wollen / als er in der person seiner
lieben Jünger zu vns gesprochen Samblet
die Brosamen fleißig / damit ja nichts ver-
derbe. Also machens die eiferige Diener
Gottes : sie verachten nichts wie gering es
immer schelnet / vnd empfinden in ihnen
eine vnaussprechliche Fremd / wann sie den
Nutzen ansehen so darauß entsteht / vnd
die Glori / welche sie deswegen haben zuge-
warten. (a) Es ist ein lust die reflexiones
vnd gute Gedancken anzuhören / welche
dissals B. Ioanna de Sanctâ Catharinâ
hatte vber die geringste Ceremonien / so sie
im Chor vbre beg ablesung der Tagzeiten :
wiewol man sich weit mehr verwundern
würde / wann sie in so vielen andern ge-
wöhnlichen Wercken ihre gute Gedancken
imgleichen auffgezeichnet hette. Höre sie re-
den Einmal / spricht sie / mein Gemüt zuer-
lustigen / vnd mich aufzumunteren in allen
dingen / in sonderheit doch in guter anwen-
dung der so köstlichen Zeit / meinen Nutzen
zuschaffen / hab ich außgerechnet / daß wolt
alle Jahr beym Göttlichen Ampt oder Tag-
zeiten

(a) Ex vita eius apud Ioan. à S. Maria,

zeiten verrichten fünfzig tausent vnd zweihundert grosse vnd tieffe Neigungen des Leibs / vnd neungehen tausent vier hundert vnd bey die achtzig kleinere / welches zusammen macht neun vnd sechzig tausent acht hundert vnd achtzig Wirklichkeiten der Religion oder Gottes diensts / so nächst vnd nach den Theologischen Tugenden die allerfürtrefflichste vnd herrlichste ist. Neben dem das wir daselbst jährlich zwölff tausent vnd hundertmal betten das allerheiligste vnd kräftigste Gebett so wir haben nemlich das Vatter vnser / fünfzig hundert Salve Regina / vnd mehr dan vierzig tausent Gloria Patri. Sieber war auff dachre nicht diese heilige Seel / sich zu ihrem Geistlichen gewinn desto mehr zu befürderen? Wir solten billich desgleichen thun / vnd hieraus lehren / wie viel wir innerhalb eines oder zehn Jahren verlieren auß manael vnser fleisses in den allgeringsten Übungen Gottseeltzer vnd Tugendamer Werck / vnd von wegen der absäumung der kleinsten mortificationen vnd Abtötungen vnser bösen Neigungen.

Ge-

Gedencke doch daran / meine liebe Phila-
 gia, vnd darnach fasse eine herrliche vnd be-
 ständige Resolution vnd Vorsatz / dich
 mit sonderm Fleiß zu begeben auff die aller-
 kleinste ding / die du weißt das sie Gott ge-
 fallen / deinem Beruff vnd Stand gemäß /
 vnd zu deinem Geistlichen Anlihen befür-
 derlich seyen. Der Weise Man geibt dir ein
 schöne Lehr / vnd mahnet dich an du sollest
 dir die kleinste ding gefallen lassen wie die
 grosse / ein sonderliche affection darzu ha-
 ben / vnd sie mit lust vnd freuden vben.
 Du kanst nichts thun / welches zugleich so
 leicht vnd so herrlich ist / also aar / das der
 fürreffliche Man Ludovicus Bloisus teck-
 lich sagt / es gefalle **GOTT** weit mehr /
 wan wir vnseren geringsten Neigungen /
 vnserer Sinnlichkeit vnd Zumütungen
 widerstand thun / als wan wir viele Todten
 erwecken. Laß dir das kleine anstatt des
 grossen wolgefallen. Du wirst hierein
 nichts thun / darin dir die Heiligen nicht
 vorgangen sein. Man liß im leben des H.
 Ignatij, er hat sich mit solchem ernst vnd
 eiser auff die geringste ding begeben / das
 man denselben auch außwendig spüren
 können

können auß dem Schein vnd glantz seines
 Angesichts vnd seiner Augen. B. Aloy-
 us Gonzaga hielte das Stillschweigen so
 fleißig/das er es nimmermehr gebrochen
 vnd er verhütete so sorgfältig/damit er
 nichts ohne erlaubnuß weggabe/das er sei-
 ner Mitschüler einem auch nicht einen Bo-
 gen Papier geben wollen/ er hette dan vor-
 hin erlaubnuß begert. Pater Balthasar Al-
 varez, welcher nach Aufschlag der Heiligen
 Theresia für den allervollkommensten zu
 seiner Zeit gehalten worden, trancf nimmer
 außserhalb der Zeit / lasse vnd schrieb nit-
 mer das allerkleinsten Brieflein ohne Er-
 laubnuß. Pater Thomas Sanchez, der
 seines gleichen kaum gehabt in haltung der
 kleinsten Sachen / brach nimmer einig
 Blümlein/Blättlein/oder Früchten ab /
 wan er im Garten spazierete vnd sich et-
 was veränderte / vnd sein größter Fleiß
 vnd Sorg war in allen der gleichen fürfal-
 lenden dingen sich zu mortificiren, / er hatte
 diß auch für seine Maxima vnd gemeine
 Regel/allenthalben / wie ein guter Kauf-
 man / auff seinen Gewinn acht zugeben.
 Seine wort vnd resolution lauter also /

wie
 Büc
 gann
 Geis
 schaf
 rigen
 denck
 ne vn
 vnd r
 Difi
 Volk

Wo
 lese da
 im Dr
 cii, od
 von de
 Na
 nen lie
 hinfür
 werber
 gen ha
 alle

wie

wie man sie in seinem kleinen geschriebenen
 Büchlein funden: Mein Tagliches vnd
 ganzes Leben soll vnd muß gleich sein einer
 Geistlichen Handtierung vnd Kauffman-
 schafft / vnd einem sehr fleissigen vnd begie-
 rigem Kauffman / der nirgenes auff ge-
 denckt / als wie er ie mehr vnd mehr gewin-
 ne vnd reicher werde. Philagia, rede / lebe /
 vnd thue ihm wie dieser Gottseelige Man.
 Dis ist der rechte vnd gewisse Weg zur
 Vollkommenheit.

Wann du an dieser Lesung nicht gnug hast / so
 lese das achte vnd die drey nechstfolgende Capitel
 im Dritten Tractat des ersten Theils P. Roderi-
 cij, oder das 31. vnd 32. Capitel im Dritten Buch
 von der Nachfolgung Christi.

Nach der Lesung erneuere deine Andacht zu dei-
 nen lieben Patronen / vnd schawe zu was du ihnen
 hinfuro zu Ehren thun wollest ihre Gunst zu er-
 werben. Wan du meine Andachten zu den Heilis-
 gen hast / so lese das sibende Capittel: da wirstu
 alles zu gnügen finden / wie du sie verehren
 sollest. Darauß folget die Vorberet-
 tung zur Betrachtung:

3

Anderer

Andere Betrachtung /
Für den Achten Tag der
Exercitien.

**Von den Eigenschafften der
wahren Lieb Gottes.**

Das Vorgebett / wie gebräuchlich

Erstes Præludium. Erinnerung dich dessen
was in der H. Schrift von der Königin
Ester gemeldet wird / sie seye anfänglich
nur ein kleiner Brunn gewesen / welcher sich
darnach in einen überaus grossen Fluß von
Wasser verändert hat / darauf ein Feuer
vnd auß dem Feuer ein Sonn / vnd endlich
auß der Sonnen ein grosse Sündflut vnd
überflus des Wassers entstanden ist / wel-
ches vom Himmel auff die Erden hinunter
her geflossen.

Anderes Præludium. Begere von Gott
Gnade / damit du alle die Wunder erkennen
mögest / welche sich in einer Gottliebenden
Seele zugetragen / vnd die fünff jetzt angezei-
gnete in dir gesunden werden.

Erster

Erster Punct. Ein wenig der Liebe Gottes / ein kleines Köhrlein dieses heiligen Wassers / vnd Brunnens (davon gesagt wird / ein Brunn des Wassers / das da springt ins ewige Leben /) ist besser vnd mehr werth als alle Schatz der Erden / als alle Wollüsten vnd Ergeslichkeiten dieses Lebens / vnd alle Ehr der ganzen Welt. Arm / vnd elendiglich arm ist der jenig / welcher nicht zum wenigsten etwas hat von dieser Liebe Gottes / aber von der warhafften vnd vollkommenen Liebe. Ein wenig davon vnd gut ist gnug den Himmel vnd die Seeligkeit zuerlangen. Meine Seel / hastu etwas wenig vnd gutes davon? Ich fürchte sehr dafür: du kauftes aus den folgenden Eigenschaften abnehmen.

Anderer Punct. Die wahre Lieb Gottes gehet allzeit fort / sie wächst / nimmt zu / vnd breitet sich auf wie ein Fluß. Siehe zu ob es die Heiligen nicht also gemacht haben. Christus Jesus hat ihm eben also gethan / vnd es hat geschienen als wann seine Lieb wüchse vnd grösser würde. Er ist Mensch worden / ein Kind / ein Bettler /

vnderhängig vnd gehorsam : er hat gear-
beitet/ gepredigt/ gelitten / sich selbst zur
Speiß geben/ vnd ist gestorben. Zet länger
er lebte/ te grössere Zeichen seiner Lieb zeigte
er vns. Dis ist die Würckung einer wahren
vnd Göttlichen Liebe. Die Lieb der Crea-
turen (weil sie nicht aufrichtig ist) machet
es gar auff eine andere Weis. Dan je mehr
man erkent/ je öfter man mit dem vmb-
geht was man lieber/ je mehr nimt die Lieb
ab. Es findet einer nie was er gesucht/ vnd
sihet das er betrogen sey. Phuy dan der
Creaturen/ vnd meiner selbst! Ich will mich
weiter nicht verführen lassen.

Dritter Punct. Die Lieb muß bren-
nend/ eifrig vnd ganz Fwrig sein./ das ist
dem Fwrg gleich. Schaw das Fwrg an/
wie es alles verzehret/ Holz/ Stroh/ Blei/
Metall / vnd alles was man darein wirfft.
Die Göttliche Lieb thut eben dergleichen/
sie verzehret vnd zernichtiget all unsere
Vnvollkommenheiten. Auf der Zahl vnd
menge deiner Mängel kanstu aber messen/
ob deine Lieb groß sey. Es ist kein Herz so
rein vnd sauber / als ein Herz / welches
G D E

GOTT inbrünstig liebt / vñnd in allen seinen Wercken eifertig ist. So hab ich dan keine Lieb Gottes / weil ich alles nachlässig vñnd ohne Eiffer verrichte. Ich muß es gesehen / was das vorige vñnd alte angehet: aber hinfuro solls nur Feuer vñnd Flamm sein. Amen.

Vierter Punct. Die wahre Lieb erleuchtet / scheint / vñnd glänzet wie die Sonn. Wer die Sonn ansihet / der wird erleuchtet / vñnd von ihrem Liecht erwärmet / vñnd angeerleben Gott von wegen ihrer Schönheit zu loben. Wer einen rechten Vassnen vñnd trewen Liebhaber Gottes anschawet / der wird auß allen seinen Wercken außerbawt: er wird angezündt ihme nachzufolgen / vñnd Gott zu loben / daß er einen solchen Menschen / vñnd so hellsehende Lichter der Welt mit getheilt habe. Kürzlich davon zu sagen: Es ist nichts schöner in der Welt als die Sonn: nichts anmüßigers imgleichen vñnd herrlicher als die Liebe Gottes. Befleisse dich derowegen / damit deine Seel mit dieser Sonn gezieret vñnd bekleidet werde.

Fünffter Punct. Die wahre Lieb Gottes bringt uns ein groß Gewässer vnd Ueberflus des Himelischen Seegens. Dieser Seegen sein die Tugenden / die Begierden zur Vollkommenheit vnd Ehren Gottes. Empfindest du diß alles in dir? Ein herrliches Verlangen darnach. Ein steifser Vorsatz.

Das Colloquium stelle an mit deiner Seelen / vnd halte ihr für die Antrieb so sie hat zur Liebe Gottes / vnd den Nutzen so darauff zugewarten ist. Meine Seel / weil ihm warhafftig also ist / vnd es doch endlich einmal geschehen soll vnd muß / es so laßet es balde / wol / vnd von ganzem Herzen gern vnd gutwillig thun. Es muß oder ewiglich zeliue / oder ewiglich gestorben vnd verdorben sein. Hierzwischen ist kein Mittel. O du mein großer vnd gewreuer Gott / meine Seel ist gänglich dahin resolvirt vnd entschlossen. Diesen Nutzen hab ich auß meiner Einsamkeit / vnd geringer Mortification meiner herumstehenden Gedancken / daß ich dich wil vnd begere zu lieben / vnd weiters nichts; daß ich nimmer mein / sonder allzeit dein wünsch

sebe zu sein / vnd die übrige Zeit meines Lebens mit Mundt vnd Herzen offit zu wiederholen: Gelobt sey mein Herr Jesus vnd seine Lieb! Pater noster, Ave MARIA.

Recollektion vber die gehaltene Betrachtung. Besuchung des H. Hochw. Sacraments Examen. Mittagsmahl. Recreation. Zeit zuschreiben. Wan du nicht weißt was du schreiben sollest/so mache dir ein Register der sonderbahren von Gott empfangenen Wohlthaten/damit du ihm dafür alle Tag/wan du dein Gewissen erforschest/danken könnenst. Darnach begib dich zu deiner Geistlichen Lektion.

Eines muß ich dich vorhin ermahnen wan du Geistlich bist / das du nemlich deinen Standt also liebest / das du keinen andern verabrest. Ich dancke dein lieben Gott von wegen meines Berufs / vnd bin herzlich wol damit zufrieden / kan dir das aber mit Wahrheit sagen/ich kenne ihrer nicht wenig/welche außershalb des Klosters einen so vollkommenen Geistlichen Wandel führen/das sie mich vnd meines gleichen Ordens-Leut am Jungsten Tag verschämen werden

werden. Die Lehr des H. Apostels Paulus
 hat mir allzeit wol gefallen/da er so offte vnd
 so treulich warner/ein jeder solle bleiben in
 dem Beruff darin er beruffen ist. Wiltu
 aber noch loß vnd ledig / vnnnd hast dir kei-
 nen gewissen Stand erwöhle/so befehle die
 Sach zuvorderst deinem G D E Z vnnnd
 Herrn/vnd darnach frage den jensigen vnnnd
 rath dem du dein Gewissen vertrawest/vnd
 deme solches gänglich offen vnd bekant ist
 vnd wan du ihm all deine Ursachen vnnnd
 Anreth mit einer demütigen Gleichgewo-
 genheit (diese ist in dieser Sach gang vnnnd
 gar notwendig) fürgehalten hast / so sey
 mit seiner Antwort allerdingz zufrieden. Es
 müste ja derselbig seine eigne Seeligkeit
 vnd Gott seinen Schöpffer im wenigsten
 nicht für Augen haben / wan er dir den
 Geistlichen Stand wiederrathen oder da-
 von abhalten solte imfall er vermercke/das
 dich Gott darzu berieffe/ vnnnd es zu deiner
 Seelen ewigen Seeligkeit vnnnd grösserer
 Ehren Gottes erspriesslicher were. Was
 mich anlangt / ich würde mir ein Gewissen
 machen von einem Gottesfürchtigen vnnnd
 Gelehrten Betchwatter dergleichen Arg-
 wohn zuschöpfen. Eiff-

Geistlicher Discurs

Für die Nachmittägliche Lesung am Achten
tag der Exercitien.

Von glückseligkeit des Geistli-
chen Berufs / vor die Geistliche
Ordens personen.

PHILAGIA, ich halte dafür du sehest
vnd wohnest im Haus Gottes in einem
sicheren vnd gewissen Geistlichen Ordens-
stand: derowegen ist mir ein lust ankum-
men mit dir zu handeln von deiner Glück-
seligkeit / damit man du sie recht vnd wol
verstehest / du dadurch auff eine sonderbare
vnd ganz kräftige manier angetrieben
werdest / desto sehwiziger vnd heftlicher den-
selben zu lieben / der dich zu seinem heiligen
Dienst zuberuffen gewürdiget hat.

Ich hab wol gesagt / das es deine Glück-
seligkeit sey. Auff daß du aber solches bes-
ser verstehst / so muß ich dir die Umstände
3 5 vnd

vnd Eigenschaften dieser Glückseligkeit fürhalten. Es wird mir zwar schwer fallen was ich hievon gedencke schriftlich zu verassen/vnd die herrliche meinung so ich ein geraume zeit hero davon geschöpffe mit Worten außzusprechen: Ich will gleichwol deswegen von meinem Fürhaben nicht ablassen/weil auß dem wenigen was ich melden werd/leichtlich wird abzunehmen sein/wie viel herrlicher ding ein gelehrter vnd verständiger Man/wan er zeit vnd weil hette/hievon könte herfürbringen.

Das erste lob/so ich der Glückseligkeit eines Berufs zu so heiligem Stand zu messe ist/das ich sage es sey die größte/veraltetste/herrlichste vnd fürtrefflichste Glückseligkeit dieses Lebens. Es kan kein bessere Wohnung/kein grösser Glück sein/als in einem heiligen Ordensstand leben. Viele Fürsten vnd König/viele grosse Herrn vnd ansehnliche Personen beydes Geschlechtes haben alle Weltliche Ehr/Pracht vnd Wollüsten verachtet/damit sie den Habit vnd das Kleid eines heiligen Ordens anlegten. Die Seelige Joanna ein Princessin auß Portugal hat alle mögliche

liche mittel angewend, vnd Gott den Herrn
 mit vielfaltigom flehen vnd bitten / ihren
 Bruder den König aber mit ihren zähren
 endelich bewegt / daß ihr das Klosterliche
 velum vnd Weibel zu theil worden / an-
 statt der Französische oder Engelländi-
 schen Kron / welche ihr durch einen Hei-
 rath mit beyden Königen ward angebotten.
 Die Seelige Zedmira / ein Tochter des
 Königs in Morenlandt / als sie von ihrem
 Herrn Vatter / wider ihren Fürsah Geist-
 lich zu werden / angetrieben ward sich zu
 verheirathē / hat sie sich bey nächelicher weil
 still vnd allein davon gemacht / vnd als
 sie morgens mit drückenen füßen einen
 großen Fluß fürüber passirt (das Was-
 ser hatte sich mitten voneinander gethan /
 ihr freyen vnd sichern Paß zu geben /
 vnd sie für denen so ihr nacheilten zu
 befreyen) ist sie in ein Jungfrauen Kloster
 Dominicaner Ordens hineingangen / da-
 selbst eines so grossen vnd so lang gewü-
 schten Guts zu geniessen / welches sie allem
 dem fürzoge was in der Welt am herzlich-
 ste zu sein schetnet. Der fürtreffliche Diener
 Gottes Franciscus von Cordua, eines
 grossen

grossen Herrn in Spanien / hatte diese
 Wahrheit also neff in sein Herz hinein ge-
 truct / Das als er eines Tags mit einem re-
 dete von seinem Beruff in unsere Gesell-
 schafft / er zu demselben sagte / er halte sich
 für glückseliger in seinem Standt als die
 König der Erden / vnd seye bereit einen
 Eidt zu thun / er wölle seinen Jesuiters
 Rock vnd Kleid weder mit der Purp-
 der Cardinal / noch mit des Papsts dreysa-
 cher Kron vertauschen.

Diß ist allzeit der sin vnd einhellige
 Meinung gewesen der allerfrömsten vnd
 verständtisten Personen. Was ein lust
 ware es den fürnehmen Scribenten unseres
 Ordens P. Petrum Ribadeneiram anzu-
 hören / wan er von der Wolthat seines Ber-
 ruffs redete! Wie höchlich / sprach er / bin
 ich Gott verbunden / daß er mich auß der
 Welt gezogen vnd in sein heilige wohnung
 beruffen hat / vnd solches so früh vnd zeit-
 lich / in meinem viergehenden Jahr / da
 man noch eckli-ber massen vnschuldig ist
 Nechst G D E bin ich deswegen dem S.
 Ignatio vnendlichen danck schuldig / der
 mir geholffen / vnd mich gleichsam mit
 der

der Hand in diesen herlichen Stand geleitet hat : vnd ich achte diese Wohlthat so hoch / daß ich nie darsür werde vnd anerkbar sein. Ich wünschete von grund meines herrkens / daß ich meine Lieb dißfalls zubeweißen / in ganz kleine stück mögte zerhaben werden : solches solte mir herrlich lieb sein. Ach! meinem Glück manglere nichts / wan ich in diesen heiligen Orden / darzu mich GOTT beruffen / am selbigen Tag hette können eingehn / da ich auff die Welt geboren bin : so wolte ich mich glückseliger schezen als alle Creaturen zusammen. Nicht geringer ware in diesem stück die meinung eines andern fürnehmen Mans auß vnserer Gesellschaft / welcher gewesen P. Ioannes Baptista Machado, ein Portugeser / der in Iaponia gemartert worden. Als man ihm die Zeitung bracht daß er vmb Christi willen sterben müste / sagt er: Gott sey gelobt / ich sterbe gern. Ich hab drey guter vnd frölicher Tag gehabt mein lebenslang / die ich höher achte als tausende Welt. Der erst ist der / an dem ich Geistlich worden. Der ander / als ich von wegen meines Erlösers gefänglich bin eingezogen.

gen. Der dritte ist der heutige / da ich ihm
zu lieb mein Leben vnd Blut. soll dar ge-
ben. Das sein meine beste vnd frölichste
Tag. Die Engel können mir kein frölicher
Zeitung bringen / vnd wan sie mit vns auß
Erden leben solten / so halte ich gänglich da-
für / sie würden wollen Geistlich / Gefan-
gene vnd Martyrer Christi sein. Aber du
mögest erwan sagen Philagia, diß seye al-
lein die meinung der Geistlichen / welche
weil sie diesem Stande einverleibt sein / also
davon reden. Verzeihe mirs / es ist eine
gemeine Meinung / auch so gar der Welt-
leut. Sie bekennen alle / wan sie nur ver-
stehen was der Himmel ist / vnd das Ziel
vnd Ende darzu wie erschaffen / es seyen
keine glück seliger noch besser dran / als eben
die Geistliche / vnd obwoln sie in diesen
Apffel nicht beissen wollen / so vnderlassen
sie doch nicht den Geistlichen Stande außs
höchste zu preisen. Es war ein schöne Ant-
wort / welche für vngeseht fünf vnd zwan-
zig Jahren ein fürnehme Maeron geben-
hat. Als sie bey der ersten Mess gewesen / so
einer auß ihren Söhnen gehalten / wünschte
man ihr des wegen glück / vnd daß sie ihren
Sohn

Soh
wif
sach
so gl
ande
sehe
der et
Feld
Frar
lichen
vnd
Gna
heit b
sehe r
einen
vnd
ligen
vnd
fahre
Wek
unm
den
ich na
sehe v
lichen
als n

Sohn in vnserer Gesellschaft hette. Gewislich sagte sie/ ihr habt gute fug vnd vrsach mir glück zu wünschen: Ich achte mich so glückselig / daß ich ihn neben seinem andern Bruder in diesem heiligen Orden sehe/ das ich viel besser zufriden bin/ als wan der ein Cansler vnd der ander Obrister Feldmarschalek vnd General were in Frankreich. Wan ich nach dieser Christlichen Heldtin reden mag / so sagte ich frey vnd rund auß/ ich halte dafür / die größte Gnade/ so Gott seinen Dienern/ insonderheit bey dieser so verkehrten Welt beweiset/ sehe wan er sie zu seinem Dienst berufft in einen auren Geislichen Ordens Standt/ vnd sie auß der schänden vnd vnglückseligen Welt führet/ welche mit allen des Leibs vnd der Seelen armseeligkeiten vnd gefahren ganz angefüllt ist. Es mag in der Welt so wol vnd glücklich hergehen wie es immer will/ so wird es mir doch keiner auß den Weltleuten für vbel auffnehmen/ wan ich nachmahln sagte/ das Geisliche Leben sene vndergleichlich weit besser vnd fürtrefflicher. Welches nicht also zu verstehen ist/ als wan im Geislichen Standt alles einen anlachs/

anlache/vnnd keine Creuz darin gefunden
 werden/ (diu weil ohn dieselbe diß zeitliche
 Leben nicht bestehen kan) sonder weil die
 Creuzer viel suser vnnd leichter zutragen
 sein als der Welteleut. Der Geistlichen
 Creuzer sein lieb vnnd angenehm / vnnd
 freywillig / welche sie gemeintgklich vmb
 Christi willen auff sich genommen: aber die
 Creuzer der Weltmenschen sein meistentheils
 sehr verdrießlich vnnd vnerträglich/
 wegen des allzeit nagenden vnnd klagenden
 Gewissens. Neben dem wan die Geistliche
 Creuzer haben/so haben sie/wie der H.
 Bernardus sage / ihre Tröstungen dabey:
 aber weil die Welteleut dieselbe nicht sehen/
 so vermeinen sie die Creuzer der frommen
 Diener Gottes seyen so schwer/vnnd thuen
 so weh als die ihrige. Sie geben acht vnnd
 mercken wie eine Dienerin Gottes zwischen
 vier Mauren eines Klosters eingesperrt ist:
 aber sie gedenccken nicht daß sie auß diesem
 Kercker vnnd Gefängnuß der Lieb / wann
 vnnd so oft sie will/spazieren gehe / durch
 die Betrachtung der Himmlischen Fremden/
 darauff sie wartet / wie solches der H.
 Hieronymus von seiner Blasilia bezeugt.
 Sie

Sie
 ein rā
 sche
 Segfe
 den M
 sonen
 das d
 ein H
 ein Fe
 würd
 tern g
 Angeh
 du der
 Sonn
 radeif
 du abe
 der H
 ste ist.
 chein
 Segfe
 finder
 vber
 Seel
 schick
 Teuff
 nige

Sie werden sagen/das Geistliche Leben sey
 ein tägliche Marter/wie es der Arelatensi-
 sche Bischoff Hilarius nennet/oder ein stetes
 Fegfeyr / von wegen der immerwehren-
 den Mortification, so es den Ordensper-
 sonen fürschrreibet: aber sie vergessen dabey/
 das die Welt vnd das Weltliche Leben
 ein Höll sey wann der Geistliche Stande
 ein Fegfeyr ist: welches Lehrstück der Ehr-
 würdige Pater Caesar de Buz seinem Bet-
 tern geben / als er in unsere Gesellschaft
 eingehen wolte. Lieber Better/sagt er / wann
 du den Himmel / die Sternen vnd schöne
 Sonn anschawest / so gedencke ans Pa-
 radise: dan es ist der Abriß davon. Wann
 du aber die Welt ansiehst / so erinnere dich
 der Höllen / deren entwerffung vnd Figur
 sie ist: Gibstu aber acht auff den Geistli-
 chen Stande / so bilde dir einer sey das
 Fegfeyr: dann du wirst daselbst Creuzer
 finden/so doch leicht sein / vnd gleichsam
 überzuckert mit gewisser Hoffnung der
 Seeligkeit / welches in der Welt nicht ge-
 schleht: Du wirst daselbst einigen kleinen
 Teuffel antreffen der dich plage/ das ist ei-
 nige böse vnd vngestümme Passion; je-
 doch

Doch nicht wie in der Welt / allda dieser
Teuffel der bösen vnd vnordentlichen An-
mütungen sehr viel / einen armen Welt-
menschen sein lebenslang vexiren vnd pe-
nigen / also das er seine Höllzeit mit vnd
bey ihm habe vnd trage.

Aber lasset vns dieses fürnehmen Mann
Bedencken fahren lassen / vnd vns bey dem
halten das vns der Seelige Aegydius des
Seraphischen H. Francisci Beseß fürhält
vnd dadurch er die Glückseligkeit des
Geistlichen Berufes arlich für Augen-
stelle. Beseß dan / daß die Welt nicht so böß
sey als ich sie fürgebildet / es sey keine Höll
ja sehr weit davon ; so ist vnd bleibe es den-
noch wahr / es sey besser ein wenig Gnaden
im Geistlichen Stand haben als viel in der
Welt / nach Aussag dieses grossen Dieners
Gottes : welcher die Ursach dessen hinzuge-
setzt / weil die Gefahr allda sehr groß ist / vnd
die geistliche Hülf nicht so vielfältig vnd
kräftig als im Haus Gottes. Dem der
in der Welt ist / kan man mit dem weisen
Mann zusprechen : Erkenne vnd gib acht
mein guter Freund / daß du mitten vnter
den Stricken wanderst / daß du mitten zwis-
schen

schen den Gelegenheiten bist in grund zu ge-
 hen. Aber einem so von der Welt abgeson-
 dert ist / sein Glück zu erkennen zu geben / ist
 genug / das man ihm zu Gemüt führe den
 schönen Spruch des H. Bernardi : Ist
 diß nicht der heilige vnd vnbefleckte Ordens
 Stand / darinnen der Mensch reiner lebt /
 seltener fällt / geschwinder auffsteht / behut-
 samer wandert / öfter befeuchter wird / se-
 cherer ruhet / verträglich vnd tröstlicher
 stirbt / eher gereiniget / vnd reichlicher be-
 lohnet wird ? Mein Gott / wie wol vnd
 schön ist das gered ! Was könnte herrlicher
 vnd rühmlicher vom Geistlichen Stand
 gesagt werden ? Solten nicht billich alle
 Geistliche diese wunderbarliche vnd war-
 hafftige Wort in ihren Kammern mit grossen
 Buchstaben geschrieben haben ? Dem sey
 nun wie ihm wolle / so ist nicht daran zu
 zweiffeln / die Gefahren des Verderbens /
 vnd seine Seel mit tödlichen Sünden
 zubeleidigen / seyen weniger in den wol ge-
 stellten Ordens-Ständen als in der Welt.
 Wan es sich zurrug / als die selige Maria
 Magdalena de Vrsinis Novizmeisterin
 war / das etwan eine Schwester anfieng zu-
 lachen /

lachen / so reichte sie dieselbe vnd andere an
 darin fortzufahren / vnd sagte mit einer
 wunderbarlichen Fremd des Herzens/wel-
 che sie in ihr empfand / daß sie im Hauß
 Gottes vnder der Regel des H. Dominici
 lebte/lachet meine Kinder / lachet / weil ih-
 der schöneden Weite entlauffen / vnd befreit
 seye von der Gefahren so darin sein / vnd
 an einem solchen Ort lebet all da alle nach
 der Tugend streben. Gott hat diese Gnade
 nicht allen wiederfahren lassen. Billich re-
 det sie also / weil einer Gottelebenden vnd
 für seine Seeligkeit sorgfältigen Seel kein
 grösserer Trost vnd herzlichere Freud wider-
 erfahren kan / als weit sein von Gelegen-
 heiten Gott zu erzürnen. Ist das nicht ein
 vnaufsprechlicher Trost / in die zehn / zwanzig /
 zig / dreissig / vierzig Jahr im Geistlichen
 Hauß-leben ohn einzige Todtsünd zu über-
 gehen / dafür die armseelige Weltmenschen
 mit allem möglichen Fleiß sich so schwerlich
 hüten können? Wan kein ander Nutz wert
 des Geistlichen stands als ein einzige Todts-
 sünd zu vermeiden / (gesetzt das wir nur eine
 in der Welt würden begangen haben) so
 bin ich doch der Meinung / die Zeit seye dar-
 in

in wol
 geweh
 vnd
 Wer m
 leidiger
 Todtsu
 seeligke
 gen wil
 kein Z
 mit der
 verglei
 Ich
 lob des
 ich dich
 nomi
 schäste
 Scho
 solten
 Gott d
 also die
 alle die
 ten wer
 nur ein
 oder a
 ligen
 then b

Achter Tag.

515

in wol zugebracht / wan sie schon viele Jahr
gewehret vnd mit vielem Leiden / Creutz
vnd Wiederwertigkeiten erfüllt gewesen.
Wer nur versteht was da seye **S D T** be-
leidigen / vnd was auch nur ein einzige
Todsünd für ein grosses Elend vnd arm-
seligkeit sey / der begreiff gnug was ich sa-
gen will / vnd wird allzeit bekennen es sey
kein Wolstand oder Glück dieses Lebens
mit der Gnad des Geistlichen Berufs zu-
vergleichen.

Ich sehe noch ein Stücklein zum vorigen
Iob des Geistlichen Stands / vnd damit laß
ich dich gehen. Ich hatte mir zwar vorge-
nommen allen darzutun / es seye ein vner-
schätliches Gut vnd deswegen die Heilige
Scholastica gesagt; Wan die Leut wissen
soltten die Wollusten vnd den Trost / so
Gott denen fürbehält vnd mittheilet die ihn
also dienen so were die Welt schier zu klein
alle die zubegreifen / welche Geistlich wol-
ten werden / vnd der ganze Erdkreis /
nur ein einziger Convent vnd Kloster sein;
oder aber man würde / nach aussag der see-
ligen Magdalena de Pazzis, von aller Dr-
then vnd Enden die Klostermauren be-
stei-

steigen vmb daselbst platz zu finden. Daß
 wolte ich auch gezogen habē jene Fürstlich
 Person / so zu Neapolis den Geistlichen
 Habit angelegt hat. Eben da solches ge-
 schahē / kamen ihr diese Gedancken vor
 herre **SDZ** einen grossen Dienst gethan
 daß sie so viele Güter / Ehr / vñnd Reich-
 thumb für ein so schlechtes vñnd verächt-
 liches Kleid verlassen herre. In dem sie mit
 diesen Gedancken vmbgeht / eröffnet
SDZ die Augen vñnd lasset sie klärlich
 sehen / daß alle der Weltliche Hoffpracht
 alle die Wollüsten vñnd Ergeßlichkeiten Fürst-
 licher Personen / vñnd alles was das schön-
 ste ist auff der ganzen weiten Welt / nicht
 seye in vergleichung der allerkleinsten Gü-
 ter vñnd Gnaden des Ordenstands: vñnd
 hat diß alles so augenscheinlich erkent: daß
 sie sich vber die massen geschämt / daß sie die-
 sen ersten Gedancken Platz geben / vñnd hat
 angefangen bitterlich zu weinen / vñnd ist
 gänzlich fürgenommen / mehr als te
 vorn / der Göttlichen Gürtigkeit für die vñnd
 verächtliche Wohlthat ihres Berufs zu
 danken. Ich wolte dir diese vñnd dergleichen
 stuch ganz lebendig fürgebildet haben / aber
 solches

solche
 nur in
 E
 (die
 Glück
 seht)
 so **SDZ**
 sten
 kein se
 ist de
 Men
 geren
 Freun
 den.
 vñnd
 ruffen
 Jüng
 zen vñ
 er soll
 Sohr
 von R
 Profe
 Stum
 seine r
 Him
 mit ih

solches ist nicht möglich in so kurzer zeit / als nur noch vbrig ist.

So solls mir derowegen jetzt gnug sein (die Beweysung dieses vnerschätlichen Glücks auff ein gelegener Zeit hindan gesetzt) daß ich dir sage es sey eine Wohlthat so Gott seinen allergeheimbsten vnd liebsten Freunden vorbehalten; welches dan kein schlechtes / sondern ein sehr grosses Lob ist des Geistlichen Stands: dieweil der Mensch nichts fürtrefflicheres von Gott begeren kan / als vnter seine vertraueste Freund vnd liebste Kinder gezehlt zu werden. Dahero siehet man sonderbare Gunst vnd Gnaden Gottes in dergleichen Beruffen. unsere liebe Frau erscheinet dem H. Jungling Stanislao Koska einem Novizen vnserer Gesellschaft / vnd befiehlt ihm er soll in die Gesellschaft ihres geliebten Sohns eingehen. Als die seelige Saarina von Raconis Dominicaner Ordens ihre Professoren thete / hörte man ein Himmlische Stimm / vnd sie sahe Christum Jesum / seine würdige Mutter / vnd die ganze Himmlische Hoffstatt / welche ihre Gelübde mit ihrer Gegenwart verehren wolten. Ein
bei-

heiliger Man / als er einmal dabey ware da
 man einer Nonnen den Habit anlegte / hörte
 er eine Englische Music / die diß kleine
 Motet sungen : Gloria in excelsis Deo
 & in terra pax Sponsæ Virgini ! Ehr sey
 GOTT in der höhe / vnd Fried auff Erden
 dieser Jungfrawen / seiner Bespons vnd
 Braut ! Du sagst mir aber / vnd nicht vn-
 billich / diß seyen ganz extraordinari vnd
 vngewöhnliche Gnaden. Wolan so halt
 ich dir eine für / die allen gemein vnd doch
 sehr groß ist : nemlich das die geistliche See-
 len im Hauß Gottes vnd seine Häufige-
 nossen sein. Ein grosser Fürst vnd Herr
 läßt nicht alle seine Diener vnd in seinem
 Pallast wohnen : diese Gnade ist seinen
 Edelleuten vnd Höfflingen allein vorbe-
 halten. Der H. Hieronymus sagt GOTT
 der Herr mache es eben alio / vnd diese
 Gnade erzeigte er den Geistlichen. Auff
 welche Meinung der H. Bernardus dieselbe
 auch anredet / vnd sagt : Ewere Profession
 vnd Beruf ist über die massen hoch vnd
 fürtrefflich / er geht durch die Himmel / er ist
 gleich den Engeln. Andere dienen Gott al-
 lein / aber ihr hänge ihm gänzlich an. Höre
 was

was
 dem
 ehrw
 serin
 Klost
 frage
 hoch
 lich /
 Gott
 gleich
 ihme
 seinen
 der /
 einem
 Seelig
 würdig
 mag be
 vnd m
 fürhalte
 ihme d
 nun vbe
 sam ein
 taren ei
 anzuhö
 dein St
 lichen

was noch mehr ist. Sie wohnen eben in demselben Haus da Christus wonet. Die ehrwürdige Mutter Maria de Iesu, Stifterin vnd erste Profesz Sanct Catharinen Klosters zu Tolosa, als sie einmahl gefragt worden warumb sie ihren Veruff so hochschetzte: gab sie diese zwei Ursachen. Erstlich / weil man im Geistlichen Stande Gott dem Herrn ganz zugehöret vnd gleichsam sein Leibeigner ist / in dem man ihm durch das Gelübdt des Gehorsams seinen eignen Willen auffopfert. Fürs ander / weil man im Geistlichen Standt in einem Haus wohnet mit Christo seinem Seeligmacher / der daselbst im H. Hochwürdigen Sacrament Tag vnd Nache mag besucht vnd angesprochen werden / vnd man kan ihm seine noth vnd anligen fürhalten / sich bey ihm freundlich beklagen / ihm danken für seine Lieb / vnd das er nun vber die sechshundert Jahr gleichsam ein Gefangener der Lieb in vnsern Altären ein geschlossen ist / vns zu trösten vnd anzuhören Philagia, diß soll gnug sein dir dein Glück vnd die Wolthat deines Geistlichen Veruffs etlicher massen zuerkennen

A a

w ge

zu leben. Zur danck sagung küsse oft dein
Kleydt vnnnd Habit / wie die Seelige Maria
de Incarnatione zu thun yflegte : dan du
bist den sichersten Weg zur Seeligkeit im
ganzen.

Wan du an dieser Lesung nicht gnug hast / oder
sie sich auff dich nicht schieket / weil du im Geistli-
chen Stand nicht bist / so lese was übrig ist im
Stat P. Rodericiij, den ich dir heut morgen ver-
ordnet hab. Es ist sehr nutz vnnnd tauglich dich zur
Gottes zubewegen / weil die Keinigheit der We-
nung ein rechtes Kennzeichen derselben liebe
Sege zu allem diesem / wans dir beliebt vnnnd
hast / das 33. vnnnd 44. Capitel im dritten Buch
vonder Nachfolgung Christi. Darauf folgt
Examen von der Jugend.

Weil es ein grosses Zeichen der Liebe zu Gott
einen Geistlichen Stand antretten vnnnd durch
drey Gelübde sich Gott verbinden / deswegen
ich auff den heutigen Tag gesetzt den Discurs
Geistlichen Beruff / vnnnd folgendes Examen
den drey Gelübden / ohne daß ich mir diesen
dancken mache / der meiste Theil deren / so
meine Einöde gebrauchen wollen / werden

Achter Tag.

liche vnd GOTT verlobte Personen sein; vnd
deswegen hab ich es für gut angesehen / ihnen bey
dieser gelegenheit fürzuhalten / was sie eigentlich
anaecht. Darzu mich auch bewegt hat / daß dieweil
vielleicht ihrer viel mit einer Achtägigen Recol-
lection vnd Versammlung werden zufrieden sein / es
denselben sehr erspreßlich sein soll / wann sie an
diesem letzten Tag in sich selbst gehen / vnd fleißig
erwegen die sonderbare Verbindnuß / damit sie der
höchsten Gürtigkeit Gottes / dem zu lieb sie sich in
diese liebevolle Bänden geben haben / verbunden
vnd verpflichtet sein.



EXAMEN

Von den drey Gelöbten der
Armut / der Keuschheit / vnd
des Gehorsams.

Neben dem was ich davon im Mittäg-
igen Discurs des andern Tags der Ex-
ercitien am end des Examens für die Jahr-
liche Beicht gemeldet / allda ich angezoaen
hab die mängel so wider die drey Gelöbde /
können

können begangen werden / so wird man hi
klärlicher vnd besser erkennen die Voll-
kommenheit / welche zu haltung der selben
Gelübd erfordert wird.

Was die Armut angeht. 1. Mit ge-
dültigem vnd frölichem Gemüt vbertra-
gen wann vns etwas mangelt / das vns
etlicher massen vnnöhten zu sein scheint.
2. Sich auch der nöhtigen ding vns
würdig achten. 3. Die vnmässige vnd vber-
flüssige Sorg für die nöhtigen ding
der Göttlichen Fürsichtigkeit heimstellen
vnd sich auff den verlassen der ein Vatter
der Armen ist. 4. Die vberflüssige sachen
aufschlagen wann sie vns angeboten wer-
den. 5. Nicht gar zu sehr gessen sein an
die sachen so vns zu haben vnd zu gebrau-
chen vergönnt werden / vnd mit keiner
ängstigen sorgfältigkeit fürchten sie mügen
vns abgenommen werden. 6. Keine für-
witzige oder schleckerhafte sachen verbor-
gen halten / als etliche Früchten / Zucker-
werck / Confect vnd dergleichen / vnder
schein der vns schmeichle. 7. Nicht mit
gedencken an die Gemächlichkeiten so wir in
der Welt gehabt haben. 8. Etwas befor-

ders
der b
noch
chen
dern
gen v
ten sa
der w
vns a
fallen
ja ge
gut für
man v
ctire.
mösen
von de
vns ge
Monch
hen ob
Armu
W
i. W
hen au
welche
der de

ders in der Kleidung vnd im Leinwat weder begeren noch suchen. 9. Nicht fragen noch lust haben zu schönen / artlichen / köstlichen vnd kunstreichen dingen / es sey in Bildern / Büchern / Rosenkränzen / Pfenningen vnd dergleichen. 10. Von den schlechten sachen so vns geben werden keinen widerwillen haben / sie seyen gleich verschliffen vnd alt / oder von grober materi / oder gefallen sonst vnserer Sinnlichkeit nicht: ja gedenccken solche seyen eben recht vnd gut für vns / vnd man kenne vns wann man vns also nach vnserm verdienst tractirt. 11. Die Armen / vnd ihnen das Almosen gern mittheilen vnd die Lieber zeigen von dem das wir geben können / gemäß der vns gegebenen Erlaubnuß. 12. Einmal im Monat seine Kammer besuchen / vnd zu sehen ob nichts überflüssigs darin vnd das der Armut zu wider sey.

Was die Keuschheit belangen thus.
1. Mit vngleichen Personen nicht umgehen auß angeborener zuneigung der natur / welche sich allenthalben sucht / obwol vnder dem schein des gutens vnd Geistlichen

Dienst 8. 2. Keine Freundschaft mit gewissen Personen eingehen / darumb / daß sie schön / freundlich / wol gekleidet / vnd guter humor sein. 3. Sich enthalten von den Gesprächchen vnd gar zu auffmercksam Anschwären / welche vnordentliche Bewegungen verursachen / vnd gnugsam anzeigen daß Hertz ley mit vnordentlicher Liebe eingenommen. 4. Die Gelegenheit stiehen solchen Dingen zu begegnen / sie zu sehen oder anzurühren / darauß vngewürliche Gedanken entstellen mögen. 1. Keine Wortgebrauchen / auch bey dergleichen Personen keine affection damit darzutun vnd zu beweisen : weil solches nirgents zu diener / als ein Flamm vnd Feuer anzuzünden / welches darnach wann wir gern wolten / nit so bald aufzulösen ist. 6. Nimmer nichts reden welches der Keinigkeit zu wider sey / weder verdeckter weiß / noch mit Worten so einem doppelten Verstand haben / oder welche ein nige vnzüchtige Einbildung verursachen können. 7. Nimmer reden von eines Schönheit / holdseligkeit / schöner gestalt vnd höflichkeit : dann alle diese Ding erweichen ein feuschtes Hertz. 8. Wann man allein ist sich

so eh
ben el

2. Ge
wider

der v
horsa

würd

zu geh

liche

gehör

6. T
alles

fren h
Gott

veror
chen d

8. Stel
vnd so

tiger
alles

m: be
theit

so ehrbarlich allzeit verhalten/als were man
bey ehrlichen vnd fürnehmen Leuten.

Was den Gehorsam betrifft. 1. Hur-
tig verrichten was befohlen ist/ ohne wider-
reden/ mit Starckmütigkeit vnd Demuth
2. Gehorsam sein wan sich set on die Natur
widersetzt. 3. Die Person Gottes in dem
der vns befehlet erkennen / vnd ihme ge-
horsamen wie wir Christo dem Herrn thun
würden. Willig vnd bereit sein in allem
zu gehorsamen/darin man keine außrück-
liche Sündt spüret. 4. Auch denen Obern
gehorsam sein so ein böses Leben führen.
5. Die anordnung vnsers Willens vnd
alles dessen so vns angeht dem Obern ganz
frey heimstellen/ vnd wie von der Hand
Gottes alles annehmen was er von vns
verordnen wird. 6. Zum geringsten Zei-
chen des Obern Willens gehorsam sein.
7. Lieber gehorsamen in schweren Dingen /
vnd so verächtlicher für vns vnd niderträch-
tiger sein. 8. Blindlich gehorsam seyn/ohn
alles nachsuchen über das so vns gebotten :
n. bt gedenccken warumb? vnd vnser Br-
theil des Obern Brtheil gänzlich vnder-
werffen

werffen. 10. Bey ihm selbstem vnd wider
alle andere/wans die gelegenheit gibe/ was
auch immer von vns oder von andern an-
geordnet wird/ vertredigen vnd gut heissen.

Nun ist es zeit daß du ein Theil deiner Tagge-
ten oder ander mündliches Gebett sprechest/ vnd
hernach folgende Bedencken brauchest.

Bedencken

Für den achten Tag der Exercitien.

I. In den Weltschen Geschäften
die Beschwärmuß langwieriger/ die Arbeit
verdricklicher/ der Nutzen geringer / vnd
die erlangung dessen darnach man trachtet
viel beschwerlicher vnd mühseltiger. Im
Dienst Gottes vnd wan man nach seiner
Liebe strebt/ ist gerade das widerspil zu für-
den. Also wahr ist es / daß alles miteinander
der Eitelkeit sey / außgenommen wan man
Gott liebet.

II. Es sein vnderschiedliche Orden deren
 so GOTT lieben/ vnd ihm dienen. Im er-
 sten sein diejenige / welche ihn lieben/ vnd
 vmb keines dings willen ihn tödlich erzör-
 nen wolten: aber da bleibens bey. Dann nach
 den läßlichen Sünden fragen sie wenig /
 vnd wans die gelegenheit gibe / begehen sie
 dieselbe gar leichtlich. Im zweyten Orden
 sein die/ welche auch die läßliche Sünden
 nicht thun/ als vnbedachtig; also hassen sie
 dieselbe; jedoch sein sie gar wenig sorgfäl-
 tig ihre Passiones vnd böse neigungen ab-
 zutöden. Im dritten sein die/ welche alle ih-
 re böse Passiones ernstlich mortificiren;
 aber was die hohe/ beständige vnd heroische
 Tugenden angeht / darnach trachten sie
 nicht. Im vierten sein endlich die wahre /
 trewe/ vnd vollkommene Liebhaber/ welche
 nichts vnderlassen daß zu ihrer Vollkom-
 menheit vnd grösserer Ehr Gottes gereicht /
 was es ihnen auch immer kostet. Diese
 sagen nimmer es ist genug/ sonder gehen all-
 zeit weiter vnd weiter. In welcher Ord-
 nung bistu? Wie? noch in der ersten? Dar-
 über enesere sich dein trewer Schützengel
 vnd die allerseeligste Jungfraw

Aa 5

III. Von

III. Von der Liebe Gottes rühret her alle wahre lieblichkeit vnd schönheit; vnd darumb ist nichts heilichers als eine Seel / welche dieser Lieb beraubt ist / vnd nichts so liebwürdig als das Herz eines heiligen Liebhabers. Vnd solches ist so gewis / das Gott mehr achtung gibe auff eine Seel die ihn liebt vnd ihm allein begert zugefallen / als auff alles anders das in der ganzen Welt ist.

IV, Du sehest / mein armes Herz / vnd berreugst dich selber. Die grösse der Liebe Gottes ist nicht allein zu finden in den grossen vnd Hochansehnlichen / sondern auch in den kleinen verachtlichen / demüthigen vnd verborgenen Wercken. Die Lieb übergüldet alles vnd machts groß : vnd der Herr Jesus lobt das Weib / welches nur zweien Pfennig geopffert / vnd schweigt still vom Salomon / welcher / wans wol außgerechnet wird / zum Bau des Tempels mehr als zwey tausend Millionen Golts dargeben hatte.

V. Ich hab allzeit hören sagen vnd glaube es / das keiner wissen könne ob er in der Lieb vnd Gnaden Gottes lebe. Das bringe

bringe mir grosse angst / vnd kan deswegen nicht frölich vnd allerdings zufrieden sein. Gott sey jedoch gelobt / daß die Lieb ein verborgener Schatz ist / denselben der offte besitz so es nicht weiß. Wir müssen allein dafür halten wir haben noch nichts gethan das Gottes würdig sey / vnd sollen ein herrliche begierd haben ihn zu lieben / vnd von einer Tugend zur anderen zu gehen. Man sage was man will / das ist der rechte Sitz vnd Wohnung der Lieb.

VI. Kein ding begere ich so inbrünstig als daß ich erlicher massen in mir empfinde daß ich Gott liebe. Ich begere keine belustigung von einiger Creatur / sondern allein vnd auß Gott. All mein gnügen vnd von lust ist das Gott sein gnügen geschehe / vnd er seinen lust habe : vnd ich wüschete tausentmal tausent Herzen / wie das Herz der allerseeltesten Jungfrawen / vnd alle Tugenden aller Auserwehltten / damit ich Gott meinen Herren lieben vnd ihm dienen möchte mit allen diesen Herzen / vnd durch Übung aller dieser Tugenden. Das solte ja sein ihn lieben / vnd ein anzeigen der gegenwart

wart seiner Göttlichen Lieb/ so vnder dieser
Flamm verborgen ist.

Es folgt nun die Stun der Ruh oder Nach-
lassung. Darnach folgt das mündlich Gebett/ oder
die Tagzeiten. Alsdan die Besuchung des H.
Hochw. Sacraments/ vnnnd hier auff die bereitung
zur Betrachtung.

Dritte Betrachtung

Für den achten Tag der Exercitien.

Von den schönen Exempeln der
Liebe Gottes/welche vns die Heil-
gen hinderlassen haben.

Das Vorgebers wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Stelle dir für die
Liebe Außerwöhlten/ insonderheit die
welche du oft anruffest/ vnd frage von ei-
nem jeden besonder/wie sie zu solcher Glor-
kommen seyen? Alle werden sie dir antwor-
ten mit dem einzigen Wort des Königs
David

Achter Tag:

537

David/ dilexi, Ich hab geliebt. Frag
eben dasselbig von der H. Magdalena: sie
wird dir auch zur Antwort geben / Dilexi
multum, Ich hab sehr vnd viel geliebt.

Anderes Præludium, Begete von Gott
Gnad/ auß den Exempeln der Heiligen zu
zunehmen vnd ihn wie sie gethan zu lie-
ben.

Erster Punct. Betrachte 1. die Lieb-
welche der Patriarch Abraham Gott be-
wiesen hat/ als er sich so tapffer vnd herzh-
hafft resolvirt seinen eingebornen Sohn
Isaac/ der schön wäre wie der Tag/ vñ lieb-
würdig wie die Sonn/ den Kopff abzuschla-
gen. Das wäre mit gewißlich ein außbün-
dige Prob einer auffrichtigen Lieb. Des-
wegen hat Gott der Herr/ als er gesehen /
daß er mit seinem Schwert gleich drein-
schlagen wolte/ ihm zugeschrjen: Höre auff
Abraham. Jetzt hab ich recht erkant daß du
mich liebest/ dieweil du deinem einigen
Sohn nicht verschöner hast. Dem was
vns am liebsten ist den Kopff abschlagen
wollen/ dam wir Gott gehorsamen vnd
ihm vnser Lieb beweisen / das ist ihn lieben
wie sichs gebürt. 2. Die Lieb des Apostels

As 7

Paul

Pauli/welcher seine Brüder (die Christen)
 seeligzumachen / vnd auß herglicher Lieb
 zu seinem Herrn Christo JESU / zu setzen
 den war/das er verflucht würde/das ist mit
 allein excommunicirt vnd von der Gemein
 der Glaubigen abgesondert / sonder auch /
 wie es erliche außlegen/gar in die Höll/doch
 ohne verlust der Gnaden Gottes/verstoßen
 würde. Das ware Gott lieben / wie auß
 als er sagen dörfen: Ich bins gewiß/das
 weder Todt noch Leben/noch Engel / noch
 Fürstenthumb/noch Gewalt/ noch gegen-
 wertigs/noch zukünfftigs / noch Stärke /
 noch Höhe / noch Tieffe/noch kein ande-
 re Creatur vns wird scheiden können von
 der liebe Gottes die in Christo JESU
 ist vnserm Herrn. 3. Die Lieb des H.
 Anselmi, der sagte; Mein Gott/ ich liebe
 dich also / das ich lieber mit deiner Lieb im
 tieffsten abgrund der Höll sein wolte / als
 mit einer einztigen Sündt besetzt im Him-
 mel. O du Gott aller meiner liebe/warumb
 opffere ich dir nicht meinen Isaac / meine
 Belustigung vnd Ergeslichkeiten / meine
 wünsch vnd Begeren/ vnd alles was mir
 am liebsten ist: Warumb setze ich mir nicht
 festig-

festigt
 wase
 Ja H
 lieber
 wigke
 deine

An
 der H
 Gott
 der H
 vnd ab
 legen v
 ro In d
 von all
 liebrei
 sollte er
 There
 erfre w
 giengen
 das ier
 3. Die
 Mutte
 vnd d
 bendie
 vnd da

festiglich für dich nimmer zu beleidigen /
 waserley gelegenheit auch fürfallen möge ?
 Ja Herr / das ist mein endlicher vnd ernst-
 licher Will vnd Schluß / lieber in alle E-
 wigkeit die Höllische Pein zu leiden / als
 deine Lieb zu verlassen.

Anderer Punct. Erwege 1. die Lieb
 der H. Catharina von Senis, welche sich
 Gott auffgeopfert vnd anerbotten hat vor
 der Höllen Thür vnd Eingang zu liegen /
 vnd allein die erschreckliche Pforten zu ver-
 legen vnd zuzubalten / damit keiner hinsü-
 ro in diese ewige Blut geworffen / vnd Gott
 von allen geliebt würde / wan sie schon des
 liebreichsten Angesichtes Gottes beschwegen
 sollte entzathen müssen. 2. Die Lieb der H.
 Theresæ à Jasy, welche sagt / sie würde sich
 erfreuen daß ihr andere in der Glort vor-
 giengen : wüßte aber nicht ob sie leiden könnte
 daß jemand Gott mehr als sie lieben sollte.
 3. Die Lieb des H. Alexii, der Vatter /
 Mutter / seine Gespons / Reichthum / Ehr
 vnd Wollüsten verlassen hat / damit er si-
 bendzehn ganzer Jahr ein Pilgram were /
 vnd darnach eben so viel Jahr in seines
 Vatters

Batters Hauff vnder einer Steigen vnter
 Land wohnte/ vnd solches allein vmb Go-
 tes willen. O ihr Menschen/ vnd du me-
 ne Seel/was eifert vnd beneidet ihr doch
 mit einer heiligen Mißgunst/ wan ihr
 nicht habe gegen so göetlichen Liebhabern
 mit ihr mit gleicher Lieb angezünd werdet

Dritter Punct. Bedencke 1. die Lieb
 des Heiligen vnd Seraphischen Liebha-
 bers Francisci. Er klebte an kein einzig
 Creatur: sein Herz war mit Gott ange-
 füllt/ vnd lar von allen erschaffenen Ding-
 en. Auß diesen Worten kanstu ihn erken-
 nen/ Deus meus & omnia! Mein Gott
 vnd alles! 2. Die Lieb des H. Augustini
 welcher in allen seinen Schrifften nicht an-
 ders von Gott/ zu Gott/ vnd für Gott redet
 als wie ein mächtiger Liebhaber. Er lobt
 ihn/ er benedeyet ihn/ er glorificiret ihn/ er
 wünscht das man ihn liebe/ all sein affect
 Herz vnd ernst gehet dahin. Daher wird er
 gemahle mit einem flammendem Herz in
 der Hand/ vnd an etlichen Orten hat man
 ihm vorzeiten den Namen geben eines heil-
 ligen Herzens: damit anzuzeigen die Lieb
 Gottes, wan sie verloren were/ könne in Aug-
 gustini

Augustini Herk wider gefunden werden. 3. Die
 Lieb der H. Mariæ Magdalenzæ, welche
 gang allein dreissig Jahr lang in einer Kluffe
 oder Hölen gewohnt hat / damit sie in der
 Liebe dessen / den sie schon viel geliebt hatte /
 forcsühre. O ihr Liebhaber Gottes / gebet
 mir doch etwas von ewerer Lieb. Vnd was
 thue ich mit meinem Herzen vnd meiner
 Lieb / wan ich nicht liebe wie ihr liebet.

Das Colloquium zu diesen vnd anderen
 Liebhaberen Gottes. Bewundere dich ü-
 ber sie / wünsche ihnen glück / seuffze vnd
 begeret ihnen nachzufolgen. Pater noster,
 Ave MARIA.

Übersetzung der Betrachtung. Lesung des Tho-
 ma à Kempis, wie es am ersten fürkompt. Der
 Rosenkrantz Besuchung des H. Hochw. Sacra-
 ments Eitaney von allen Heiligen. Bereitung zur
 morgigen Betrachtung. Das Examen. Nächtli-
 che Ruh. Vorhin doch lässe dreymal die Erd / zu-
 Ehren der H. Dreifaltigkeit / gedencke an Todt /
 auch an den Staub vnd Aschen / darzu du
 wieder kommen wirst.